

PROGRAMM und ANMELDUNG

für die Tagung der
Sektion Elementarpädagogik der ÖFEB
zum Thema

„Inklusion als Forschungsgegenstand in der Elementarpädagogik“

Wann: 22.02.2022, 10:00–15:15 Uhr

Wo: [ZOOM](#) (Meeting-ID: 919 5089 4034, Passwort: 059104 = **Hauptraum**)

Link: <https://fh-campuswien.zoom.us/j/91950894034?pwd=YzFRRTQ0M3hOMmpCZU4zUUJtWkZldz09>

- | | |
|-------------|---|
| 10:00-10:20 | Begrüßung (Hauptraum)
<i>Walter Vogel - Rektor der PH OÖ</i>
<i>Katharina Soukup-Altrichter - Vorsitzende der ÖFEB und Vizerektorin für
Forschung und Lehre der PH OÖ</i> |
| 10:20-10:30 | Organisatorisches und Ankündigung zur Keynote (Hauptraum) |
| 10:30-12:00 | Ökologische Perspektiven der Inklusionsforschung im Elementarbereich – Keynote und anschließende Diskussion (Hauptraum)
<i>Ulrich Heimlich - Ludwig-Maximilians-Universität München, siehe S. 2</i> |
| 13:00-14:30 | Workshops A/B/C/D (Vor Anmeldung!), Vorträge (Hauptraum)
<i>Vortragende, Titel und Abstracts siehe S. 3-9</i> |
| 14:45-15:15 | Tagungszusammenfassung und Verabschiedung (Hauptraum) |
| 15:30-16:30 | Sektionssitzung (Hauptraum)
<i>Offen für alle Teilnehmer*innen der Tagung</i> |

Die Anmeldung zur Tagung und zu den Workshops ist ab sofort bis einschließlich Do, 17.02.2022, unter folgendem Link möglich: [ANMELDUNG](#)

Die Personenanzahl pro Workshop ist begrenzt und die Möglichkeit zur Teilnahme ggf. vom Zeitpunkt der Anmeldung abhängig. Personen mit Fixplatz für einen Workshop wird zeitnah vor der Tagung der Zoom-Link zum gewählten Workshop zugesandt.

In Vorfreude auf die Tagung!

Programmkomitee: Johanna Bruckner (KPH Wien/Krems), Maria Fürstaller (FH Campus Wien) und Thomas Wahlmüller (PH Oberösterreich)

Kontakt: ep@oefeb.at

Keynote mit anschließender Diskussion – 10:30-12:00 Uhr (Hauptraum)

Prof. em. Dr. Ulrich HEIMLICH (Ludwig-Maximilians-Universität München / Department für Pädagogik und Rehabilitation / Abteilung für Präventions-, Inklusions- und Rehabilitationsforschung / Lehrstuhl für Lernbehindertenpädagogik)

Ökologische Perspektiven der Inklusionsforschung im Elementarbereich

Mit der Verabschiedung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) im Jahre 2006 ist die internationale Entwicklung in Richtung auf soziale Teilhabe und ein selbstbestimmtes Leben von Menschen mit Behinderung in ein neues Stadium eingetreten. Wenn die Zielsetzung des Art. 24 der UN-BRK, ein inklusives Bildungssystem auf allen Ebenen zu etablieren, erreicht werden soll, dann sollten sich Bildungseinrichtungen als System verändern. Damit erweitert sich zugleich der Forschungsgegenstand der Inklusionsforschung im Elementarbereich in entscheidender Weise. Inklusive Prozesse finden in Bildungseinrichtungen stets auf mehreren Ebenen statt und betreffen ebenso die Kinder mit individuellen Bedürfnissen, als auch inklusive Spielsituationen in der Gruppe sowie die Kooperation in multiprofessionellen Teams, die Weiterentwicklung der Konzeption von Kindertageseinrichtungen insgesamt und die Vernetzung mit dem Sozialraum. Aus dieser ökologischen Mehrebenenperspektive ergeben sich systematische Forschungs- und Entwicklungsperspektiven.

Literaturempfehlungen

Heimlich, U. (2019): Inklusive Pädagogik. Stuttgart: Kohlhammer.

Heimlich, U. (2013): Kinder mit Behinderung – Anforderungen an eine inklusive Frühpädagogik. WiFF-Expertise Nr. 33. München: Deutsches Jugendinstitut.

Heimlich, U. (2017): Das Spiel mit Gleichaltrigen in Kindertageseinrichtungen. Teilhabechancen für Kinder mit Behinderung. WiFF-Expertise Nr. 49. München: Deutsches Jugendinstitut.

Heimlich, U., Ueffing, C. (2018): Leitfaden für inklusive Kindertageseinrichtungen. WiFF-Expertise Nr. 51. München: Deutsches Jugendinstitut.

Workshop A – 13:00-14:30 ([Vor Anmeldung!](#))

Bettina BRENNEKE, Sabine HATTINGER-ALLENDE & Anja TERVOOREN (alle Universität Duisburg-Essen)

Zeit für Inklusion: Transformation von Zeitstrukturen in Kindertageseinrichtungen

Die Lebens- und Arbeitswelten von Kindern und Fachkräften in Kindertageseinrichtungen sind durch gesellschaftliche Zeitstrukturen reguliert. In Prozessen der De-/Institutionalisierung von Besondere (Tervooren, 2021) wird neu verhandelt, wofür Zeit in der Gestaltung inklusiver Kindheiten eingesetzt werden soll. Um diese Transformationsprozesse zu erforschen, analysieren wir in unserer Studie u. a. länderspezifische Gesetzesreformen in Nordrhein-Westfalen (BRD) und Expert:inneninterviews mit Fachkräften. Im Workshop fokussieren wir insbesondere auf die Arbeitszeit der Fachkräfte, die in den Interviews als zentrale Kategorie auftaucht. Der Takt von Bildungs- und Sorgearbeit intensiviert sich durch die Ausweitung von Aufgaben bei gleichzeitiger Beibehaltung oder sogar Reduktion von Ressourcen. Die Beantragung zusätzlicher Zeitkontingente für inklusive Bildung geht zudem mit einer neuen Dynamik von Besondere einher, die als Ressourcen-Etikettierungs-Dilemma diskutiert wird. Zeit kommt als umkämpftes Gut in den Blick, das für die Erreichung bestimmter Bildungsziele investiert und so auch zum Kontrollmedium wird (Hungerland, 2002). Gesellschaftliche Macht über Zeitkontingente und die Bestimmung von Tätigkeiten, mit denen Zeit verbracht werden soll, offenbaren sich als grundlegender Macht- und Herrschaftsmodus. Im Workshop wollen wir somit explorativ der Frage nachgehen: Wie wird die Zeit von Fachkräften und von Kindern in Kitas gegenwärtig machtvoll restrukturiert?

Literatur

- Hungerland, B. (2002): Wie viel Zeit für's Kind? Zur gesellschaftlichen Produktion generationaler Ordnung durch elterliche Zeitinvestition. Dissertation, Bergische Universität Wuppertal. Verfügbar am 17.01.2022 unter <https://d-nb.info/972416137/34>.
- Tervooren, A. (2021): De/Institutionalisierung (in) der frühen Kindheit. Theoretische und methodologische Überlegungen. In: ZSE Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, 1, 23–39.

Workshop B – 13:00-14:30 ([Vor Anmeldung!](#))

Irene GUMPOLD-HÖBLINGER (PH Steiermark), **Martina KALKHOF** (PH Steiermark), **Gottfried WETZEL** (Paris Lodron Universität Salzburg)

Inklusion von Anfang an – Charakteristika frühkindlicher Inklusion

Der Workshop widmet sich frühkindlichen Bildungs- und Betreuungsangeboten in Peer-Settings (Tageseltern, Kinderkrippen und Kindergärten) mit Fokus auf Inklusion von Kindern mit Behinderung/erhöhtem Förderbedarf. Ziel ist es, anhand von Literaturrecherchen einen internationalen Vergleich für den Bereich „Inklusion von Anfang an“ anzustellen. Es sollen Charakteristika transparent gemacht werden, die für inklusionsspezifische Betreuungs- und Bildungsqualität nationenübergreifend relevant sind. Kriterien wie regionale/länderspezifische Grundlagen (Rechtliches, Finanzierung) sowie das Angebot und der Bedarf an inklusiven Plätzen und Unterstützungsmöglichkeiten sollen dargestellt und diskutiert werden. Es werden Ausbildungen der in dem jeweiligen System tätigen Personen reflektiert und Problemstellen hinsichtlich einer frühkindlichen Bildung und Betreuung im inklusiven Bereich diskutiert. Gestartet wird exemplarisch mit Inputs aus der Steiermark, das Ausgangspunkt einer vielfältigen Geschichte von Inklusionsinitiativen war/ist und ein kurzer Blick auf Europa geworfen (Kyriazopoulou et al., 2017; Schreyer & Oberhuemer, 2018). Kleingruppen erhalten Arbeitsaufträge, um Besonderheiten aufzugreifen. Diese werden anschließend gesammelt im Plenum diskutiert. Die kritische Reflexion der erarbeiteten Ergebnisse soll einen Beitrag zur Weiterentwicklung von Qualitätskriterien im Bereich der Inklusion darstellen (vgl. Kreuzer & Ytterhus 2008).

Literatur

- Kreuzer, M., Ytterhus, B. (2008): "Dabeisein ist nicht alles": Inklusion und Zusammenleben im Kindergarten. Reinhardt.
- Kyriazopoulou M., Bartolo P., Björck-Åkesson E., Giné, C., Bellour F. (Hrsg.) (2017): Inklusiver frühkindliche Bildung und Erziehung Neue Einblicke und Instrumente Zusammenfassender Abschlussbericht. European Agency for Special Needs and Inclusive Education. Verfügbar am 17.01.2022 unter <https://www.european-agency.org/sites/default/files/iece-summary-de.pdf>.
- Schreyer I., Oberhuemer P. (Hrsg.) (2018): Frühpädagogische Personalprofile in 30 Ländern mit Schlüsseldaten zu den Kita-Systemen. Staatsinstitut für Frühpädagogik. Verfügbar am 17.01.2022 unter <http://www.seepro.eu/ISBN-Publikation.pdf>.

Workshop C – 13:00-14:30 ([Vor Anmeldung!](#))

Theresa HAUCK (Lehrbeauftragte an der KPH Wien/Krems sowie der PH NÖ und freie Mitarbeiterin im Projekt), **Simone BREIT** (PH NÖ) & **Johanna BRUCKNER** (KPH Wien/Krems)

Dispositionen professionellen, inklusiven Handelns in der Elementarpädagogik

Durch die Einrichtung von Bachelorstudien und akademischen Lehrgängen erlebt die Professionalisierung der Elementarpädagogik in Österreich Aufschwung (Hover-Reisner, Paschon & Smidt, 2020). Das Bachelorstudium „Elementarbildung: Inklusion und Leadership“ wird seit dem WS 2018/19 an Pädagogischen Hochschulen (PH) des Verbundes Nord-Ost angeboten. Es zielt neben der Professionalisierung in Form eines formalen Abschlusses speziell auch auf den Erwerb von Kompetenzen im Bereich der Inklusion. Das von zwei PH durchgeführte Projekt „Professionalisierung und Professionalität in der Elementarstufe“ widmet sich der Untersuchung non-formaler Indikatoren von Professionalität. Eine Stichprobe von über 90 Bachelorstudierenden und Lehrgangsabsolventinnen bearbeitete im SoSe 2021 schriftlich zwei berufsfeldbezogene Vignetten, eine davon mit Fokus auf Inklusion (vertiefend zu Vignetten vgl. Friesen et al., 2020; Rosenberger, 2013; Schratz et al., 2011). Die Antworten werden hinsichtlich Dispositionen professionellen Handelns ausgewertet. Dispositionen werden hierbei als Konstrukt aus Haltung, Wissen und Handlungsplanung operationalisiert (Albers et al., 2020; Fröhlich-Gildhoff et al., 2011). Die Teilnehmer:innen des Workshops sind dazu eingeladen, die Vignette selbst zu bearbeiten und sich anschließend mit vollständig anonymisiertem Datenmaterial aus den bisherigen Erhebungen auseinanderzusetzen. Dabei stehen die Analyse und Diskussion der Dispositionen professionellen, inklusiven Handelns im Fokus.

Literatur

- Albers, T., Weltzien, D., Ali-Tani, C., Döther, S., Söhnen, S. A., Verhoeven, N. (2020): Herausforderungen inklusiver Bildung in Kita-Teams – Konzipierung eines individualisierten Curriculums für Weiterbildung und Prozessbegleitung. QfI - Qualifizierung für Inklusion, Online-Zeitschrift zur Forschung über Aus-, Fort- und Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte, 2(3), o. S. www.qfi-oz.de.
- Friesen, M. E., Benz, J., Billion-Kramer, T., Heuer, C., Lohse-Bossenz, H., Resch, M., Rutsch, J. (Hrsg.). (2020): Vignettenbasiertes Lernen in der Lehrerbildung. Fachdidaktische und pädagogische Perspektiven. Beltz Juventa.
- Fröhlich-Gildhoff, K., Weltzien, D., Kirstein, N., Pietsch, S., Rauh, K. (2014). Expertise. Kompetenzen früh-/kindheitspädagogischer Fachkräfte im Spannungsfeld von normativen Vorgaben und Praxis (erstellt im Kontext der AG Fachkräftegewinnung für die Kindertagesbetreuung in Koordination des BMFSFJ). Fischer. Verfügbar am 17.01.2022 unter <https://www.bmfsfj.de/blob/86378/67fa30384a1ee8ad097938cbb6c66363/14-expertise-kindheitspaedagogische-fachkraefte-data.pdf>.
- Hover-Reisner, N., Paschon, A., Smidt, W. (Hrsg.) (2020): Elementarpädagogik im Aufbruch. Einblicke und Ausblicke (Beiträge zur Bildungsforschung, Bd. 6, Hrsg. Österreichische Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen – ÖFEB). Waxmann.
- Rosenberger, K. (2013): Differenzierungsfähigkeit bei Lehramtsstudierenden. Eine Vignettenstudie. Springer VS.
- Schratz, M., Schwarz, J. F., Westfall-Greiter, T. (2011): Lernen als bildende Erfahrung. Vignetten in der Praxisforschung. StudienVerlag.

Workshop D – 13:00-14:30 ([Vor Anmeldung!](#))

Daniela M. I. PICHLER-BOGNER (Pikler-Hengstenberg-Gesellschaft Österreich)

Die Fähigkeit zur Selbstregulation: Wie kann die Selbstregulation des Kindes in der Gruppe unterstützt werden?

Die Bedeutung der verschiedenen Phasen der Aufmerksamkeit beim freien Spiel für die Selbstregulation und das Entwickeln von vertieftem Interesse wurde von Anna Tardos und Genevieve Appell wissenschaftlich untersucht. Auf der Grundlage einer empirischen Forschung* – durch die Analyse von über mehrere Jahre dauernde Beobachtungen und Videoaufnahmen von selbständig spielenden 9 bis 12 Monate alten Kindern – konnten im Pikler-Institut die verschiedenen Stufen der Aufmerksamkeit festgestellt werden, mit denen sich Kinder ihren spontanen Spielaktivitäten widmen: Wie die Kinder selbst zwischen geteilter, anhaltender und fokussierter Aufmerksamkeit wechseln, wie lange sie in einer solchen verweilen, wann sie wechseln oder eine Pause machen. Was dies für die Entwicklung der selbstregulatorischen Fähigkeiten bedeutet und wie es kleinen Kindern hilft, im zufriedenen Spiel ihr eigenes inneres Gleichgewicht immer wieder selbständig zu finden, kann dadurch nachvollziehbar werden. Die mit dem Leben in einer Gruppe unweigerlich verbundene Herausforderung, zu entscheiden, auch alleine und für sich zu spielen, um immer wieder zur Ruhe zu kommen und dadurch den eigenen Stresslevel regulieren zu können, kann so leichter bewältigt werden. Besonders wichtig ist diese Fähigkeit in einer Kindergruppe mit sehr unterschiedlichen Bedürfnissen, wie dies in einer Gemeinschaft, in der Inklusion gelebt wird, der Fall ist. Im Workshop wird zunächst das theoretische Konzept zur Selbstregulation nach Tardos und Appell vorgestellt. Dies wird anhand von Videobeispielen zusätzlich veranschaulicht. Daran anschließend soll erarbeitet werden, welche Aufgabe und Rolle die betreuenden Erwachsenen haben, durch eine entwicklungsgerecht vorbereitete Umgebung, die Organisation des Tagesablaufs und die entsprechende Gruppenzusammensetzung geeignete Bedingungen für zufriedenes Spiel und Selbstregulation zu schaffen - so, dass jedes Kind in seiner Persönlichkeit, seinen Entwicklungsprozessen und seinem Entwicklungsrhythmus entsprechend davon profitieren kann. Ziel des Workshops ist es, das Potential dieses Ansatzes für Inklusion zu diskutieren.

*https://shop.pikler.hu/de/spd/11-002-11/A-Baby039s-Attention-at-Play-Die-Aufmerksamkeit-de#page_artdet_tabs

Vorträge – 13:00-14:30 Uhr (Hauptraum)

Barbara LEHNER (FH Campus Wien)

Zur Entfaltung professioneller inklusiver Kompetenzen. Am Beispiel eines Weiterbildungsprojektes.

Im Vortrag wird zunächst theoriegeleitet mit Bezug auf gesellschaftliche Normen und Machtverhältnisse (Wagner, 2018) die Bedeutung hervorgehoben, in welcher Weise die Unterschiedlichkeit der Kinder in der Gruppe in den Blick zu nehmen ist, um allen Kindern gute Bildungs- und Entwicklungschancen zu eröffnen. Der Fokus im Hinblick auf die Chancengerechtigkeit wird – dem Thema der Inklusion entsprechend – spezifiziert auf die pädagogische Praxis mit Kindern mit Beeinträchtigungen (Biewer, 2010). Mit Fallbeispielen aus einem Weiterbildungsprojekt wird aufgezeigt, in welcher Weise es ermöglicht werden soll, dass pädagogische Fachkräfte ihre Haltungen und Vorurteile im Zusammenhang mit der Beeinträchtigung von Menschen reflektieren können. Die Auseinandersetzung in den Teams erscheint notwendig, damit in einem ersten Schritt die Auseinandersetzung mit Vorurteilen und Haltungen bewusst erfolgen kann und damit die Beziehungsdynamik zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Kindern in den Blick genommen werden kann, um im zweiten Schritt pädagogische Angebote setzen zu können, welche die individuellen Entwicklungsbedingungen der Kinder berücksichtigen, damit diese ihre Potentiale möglichst ausschöpfen können. Derartige Reflexionsprozesse, die letztendlich die pädagogische Qualität absichern, müssen von der Leitung angeleitet und etabliert werden (Lehner, 2018).

Literatur

- Biewer, G. (2017): Grundlagen der Heilpädagogik und der inklusiven Pädagogik. utb.
- Lehner, B. (2018): Reflexion von herausfordernden Situationen im Sinne einer Pädagogik der Vielfalt. In: Fürstaller, M., Hover-Reisner, N., Lehner, B. (Hrsg.): Vielfalt in der Elementarpädagogik. Theorie, Empirie und Professionalisierung. Debus/Wochenschau Verlag. 106–117.
- Wagner, P. (2018): Kinder brauchen vorurteilsbewusste Erwachsene. Zur Selbst- und Praxisreflexion der pädagogischen Fachkräfte im Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung. In: Fürstaller, M., Hover-Reisner, N., Lehner, B. (Hrsg.): Vielfalt in der Elementarpädagogik. Theorie, Empirie und Professionalisierung. Debus/Wochenschau Verlag. 133–147.

Vorträge – 13:00-14:30 Uhr (Hauptraum)

Verena PLUTZAR (KPH Wien/Krems; Netzwerk SprachenRechte)

Migrationsbedingte sprachliche Vielfalt in der Elementarpädagogik

Immer dichter werdenden Migrationsbewegungen ist zu verdanken, dass sprachliche Vielfalt in den Einrichtungen der Elementarpädagogik der städtischen Ballungszentren eine unübersehbare Realität geworden ist. Vielfältig sind die unterschiedlichen Sprachen, die Kinder in die Einrichtungen mitbringen, aber auch die Art und Weisen, wie diese Sprachen eine Rolle im Leben der Kinder und ihrer Familien spielen (Krumm & Jenkins, 2001). Aktuelle sprachwissenschaftliche Perspektiven auf migrationsbedingte Zwei- und Mehrsprachigkeit zeigen auf, dass in lebensweltlichen Zusammenhängen Sprachen miteinander verwoben sind und die institutionelle Trennung von Sprachen, wie sie beispielsweise im Fächerkanon von Bildungseinrichtungen verankert ist, dem Erleben des sprechenden Subjekts (Busch, 2021) nicht entgegenkommen. In dem Vortrag wird mithilfe des Modells der Sprachtreppe (Purkarthofer, 2019) und des pädagogischen Konzepts des „translanguaging“ (García & Kleyn, 2016) überlegt, was solche Perspektiven auf Sprache(n) und Mehrsprachigkeit für eine institutionelle pädagogische Praxis, die sich als eine inklusive Praxis versteht, bedeuten können.

Literatur

- Busch, B. (2021): Mehrsprachigkeit (3. überarbeitete Aufl.). facultas.
- García, O. und Kleyn, T. (Hrsg.) (2016): Translanguaging with multilingual students. Learning from classroom moments. Routledge.
- Krumm, H.-J., Jenkins, E.-M. (2001): Kinder und ihre Sprachen – Lebendige Mehrsprachigkeit. Eviva.
- Purkarthofer, J. (2019): Sprachorganisation in Bildungsinstitutionen. Gesagtes und Ungesagtes in Kindergarten und Schule. In: Fürstaller, M., Hover-Reisner, N., Lehner B. (Hrsg.): Vielfalt in der Elementarpädagogik. Theorie. Empirie und Professionalisierung. Debus/Wochen-schau Verlag. 49–62.

Vorträge – 13:00-14:30 Uhr (Hauptraum)

Evelyn SAILER & Claudia SCHÜTZ (Elementarpädagoginnen, Masterstudierende, FH Campus Wien)

Vom kraftvollen ICH zum förderlichen WIR

Eine förderliche Beziehungsgestaltung zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften ist unabdingbar für eine gute kindliche Entwicklung (Prenzel, 2019) und auch elementar für gelingende Inklusionsprozesse. Das zentrale Forschungsanliegen der für den geplanten Vortrag herangezogenen Masterarbeiten ist es, förderliche und hinderliche Faktoren der Beziehungs- und Interaktionsgestaltung im institutionellen pädagogischen Kontext qualitativ und quantitativ zu untersuchen. Zum einen wird die Wirkung der persönlichen Einstellungen und Haltungen der Pädagog:innen auf die Beziehungsgestaltung mit Kindern und Jugendlichen im pädagogischen Alltag erforscht. Zum anderen wird dargestellt, inwieweit diese Beziehung gewaltfrei und feinfühlig im Kontext von Stress, Persönlichkeitsdimensionen und Arbeitsbedingungen gestaltet werden kann. Anhand der tiefenhermeneutischen Auswertung (Kratz & Ruth, 2010) von fünf Interviews mit Pädagog:innen in einer sozialpädagogischen Wohneinheit in Wien und der quantitativen online Befragung (n = 1005) österreichischer pädagogischer Fachkräfte in sozialpädagogischen Einrichtungen wurden dem Forschungsinteresse entsprechende Daten erhoben. Im Vortrag wird neben einer Darstellung des Untersuchungsdesigns der Fokus vor allem auf die Forschungsergebnisse und die daraus abgeleiteten Konsequenzen für eine Professionalisierung der elementarpädagogischen Praxis gerichtet.

Literatur

- Kratz, M., Ruth, J. (2010): Tiefenhermeneutik als Interpretationsmethode psychoanalytischer Sozial- und Kulturforschung. In: Katzenbach, D. (Hrsg.): Qualitative Forschungsmethoden in der Sonderpädagogik. Kohlhammer. 241–253.
- Prenzel, A. (2019): Pädagogische Beziehungen zwischen Anerkennung, Verletzung und Ambivalenz. Barbara Budrich.